

mmons Ermordung und die der endlichen Heimkehr des Menelaos gleichzeitige Rache durch Orestes und Pylades. Aus einem anderen alten Epos, der *Ἀλκμαιωνίς*, schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldenen Lamm, welches vom Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Herden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zur Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 997.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines älteren, wenig bekannten *μελοποιός* Xanthos, dem die Spätern in der Benennung der *Ἡλέκτρα* gefolgt sind, dichtete der Verfasser lyrischer *Νόστοι* Stesichoros von Himera, um Ol. 40, eine umfangreiche *Ὀρέστεια*. In zwei Abteilungen stellte er den Mord Agamemmons und die Rache durch Orestes dar: bei ihm scheint schon Klytaimnestra in den Vordergrund gerückt zu sein. Trotzdem schloß er sich der schlichten, für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise an, wie die Hesiodische Poesie (Schol. Eur. Or. 249) Klytaimnestras Ehebruch motivierte. Dieser zufolge hatte Tyndareos durch Verletzung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine schönen Töchter gelenkt, daß sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verließ den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene ward dem Menelaos untreu, Klytaimnestra aber

*Αἰγίσθῳ παρέλεμπο καὶ εἴλετο χεῖρον' ἀκοίτην.*

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstigendes Traumbild die schuldbewufte Klytaimnestra, welches Aischylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete . . . Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, daß Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 sich anschließt, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düsteren Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesenen That. Je mehr der Muttermord betont wurde, um so bedenklicher erschien dem feiner fühlenden sittlichen Sinn die That dessen, der dem Vater nur durch leidiges Handanlegen an die eigene Mutter gerecht werden konnte. Hiermit schien der Fluch nicht gebannt, die Schuld nicht gesühnt,